

Stiftung übernimmt Sonderschulklasse

Nach einem abgebrochenen Projekt des Kantons Luzern springt in Schötz eine Stiftung in die Bresche. Ein Modell mit Zukunft?

Alexander von Däniken

Es könnte ein Beispiel sein, das Schule macht: Die Stiftung Villa Erica, die in Nebikon eine Sonderschule führt, ist seit diesem Schuljahr auch für eine Sonderschulklasse in Schötz verantwortlich. Dabei handelt es sich um jene Klasse, die als Teil eines Pilotprojekts des Kantons Luzern ins Leben gerufen worden ist. Die Dienststelle Volksschulbildung gab im vergangenen Frühling das Ende des Pilotprojekts bekannt.

Pädagogische, organisatorische, aber auch finanzielle Ziele seien nur teilweise erreicht worden. Jetzt sichert die Stiftung Villa Erica den Fortbestand der Sonderschulklasse mit zwölf Lernenden. Geschäftsführer Stephan Baumann sagt, man habe eigentlich ein langsames

Wachstum angestrebt: «Aber das Bedürfnis nach solchen Lösungen ist da und wir können mit unserem Know-how Hand bieten.»

Zusammenarbeit ist laut Geschäftsführer gut

Die Stiftung führt in Nebikon drei Tagesschulklassen mit einer sozialpädagogisch betreuten Tagesstruktur für Kinder und Jugendliche im Bereich Verhalten, sozio-emotionale Entwicklung respektive psychischer Beeinträchtigung. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche, die sich in der 5. Primarklasse bis zur 3. Sekundarstufe befinden oder ein schulisches Berufswahljahr absolvieren. In Schötz werden auch Lernende in den tieferen Primarklassen unterrichtet. «Dafür bietet sich die Gelegenheit

einer schnelleren Reintegration – darauf arbeiten wir hin.»

Laut Baumann besteht im Kanton Luzern ein enger Austausch zwischen dem Kanton und Stiftungen wie der Villa Erica. Auch mit den Gemeinden sei der Kontakt gut. Für ihn ist das der Schlüssel, um der gesellschaftlichen Entwicklung mit immer mehr Lernenden mit Sonderschulbedarf zu begegnen. «Ich würde es begrüßen, wenn spezialisierte Institutionen noch stärker mit den Volksschulen zusammenarbeiten, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.» So sei es etwa denkbar, dass die Stiftung Villa Erica künftig mit noch mehr Gemeinden im nördlichen Kantonsteil im Sonderschulbereich zusammenarbeitet. Die Stiftung finanziert sich unter anderem über staatliche Mittel.

Martina Krieg, Leiterin der Dienststelle Volksschulbildung, sagt: «Mit dem Ausbau zusätzlicher Plätze ebenfalls auf das laufende Schuljahr und einem separativen Angebot von aktuell insgesamt 40 Plätzen leistet die Villa Erica einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Versorgung im Bereich Verhalten und sozio-emotionale Entwicklung.» Die Dienststelle sei vor den Sommerferien mit den sozialpädagogischen Schulen in Kontakt getreten, um Lösungen im Bereich der Sonderschulung zu erarbeiten. «Aktuell laufen Verhandlungen, damit ab Schuljahr 2026/27 zusätzliche Sonderschulplätze angeboten werden können.»

Die im Mai dieses Jahres festgestellte Angebotslücke von rund 30 fehlenden Sonderschulplätzen habe sich in der

Zwischenzeit auf 20 Plätze reduziert. «Gründe für diese Entwicklung sind unter anderem Wegzüge, Rückstellungen sowie integrative Beschulungen auf Wunsch der Eltern», erklärt Krieg.

Sonderschulquote dürfte steigen

Der Kanton Luzern zählte letztes Jahr 1867 Lernende mit einer Sonderschulmassnahme, was einer Sonderschulquote von 4,1 Prozent aller Schülerinnen und Schüler entspricht. Im laufenden Jahr wird bereits die 2000er-Grenze geknackt. Und für 2029 rechnet der Kanton gemäss aktuellstem Finanzplan mit 2779 Sonderschul-Lernenden und einer Quote von 5,8 Prozent.

Das Wachstum soll zu einem grossen Teil im integrativen Be-

reich stattfinden; also mit Unterstützung in den Regelklassen. So soll hier die Zahl der Lernenden mit Sonderschulbedarf von 939 im letzten Jahr auf 1675 im Jahr 2029 steigen. Im separativen Bereich – das heisst, in spezialisierten Schulen – wird im gleichen Zeitraum mit einer Zunahme um 176 auf 1104 Lernende gerechnet.

Im nun begonnenen Schuljahr werden ausserdem rund 50 Lernende mit internalisierendem Verhalten an privaten Regelschulen beschult. «Wie in allen Sonderschulformaten ist auch hier in der Tendenz eine Zunahme feststellbar», sagt die Dienststellenleiterin Martina Krieg. Und fügt an: «Eine Prognose im Sonderschulbereich ist von vielen Faktoren abhängig und somit nur sehr schwer zu erstellen.»